

# J U G E N D

1924

Preis 60 Pfennig

Nr. 28



Käthe Olschhausen - Schönbrunn

*Sondernummer: Roß und Reiter*

# BATSCHARI

MISCHT UND VERARBEITET AUF GRUND JAHRZEHNTELANGER  
ERFAHRUNGEN DIE EDELSTEN TABAKE DES ORIENTS



# BATSCHARI

HAT SICH DEN WELTMARKT EROBERT UND SEINE  
BERÜHMTE QUALITÄTSMARKEN WERDEN VON DEN  
ANSPRUCHSVOLLEN RAUCHERKREISEN HOCHGESCHÄTZT.

## STEPPENGEWITTER

VON E. M. REMARQUE

Wie ein träges Tier hochte die Hitze über der Farm. Die Hunde schliefen im Schatten, am Brennen plärzten Messigenweiber, zwei Kreolen zankten in der Toreinfahrt über schmutzigen Karten, und monoton trächzte hinter seinem Käfiggitter ein blauer Katadu.

Ein Höhenzug faltete sich braun hinter der Hacienda wie eine abgeworfene Mondesutte. Windzerwehtes Bromberggestrüpp kroch darüber. Sandlagunen lauerten darum, in denen graues Salz glühterte. Dann begann die Steppe mit Gras und zitterndem, schwelendem Dunst.

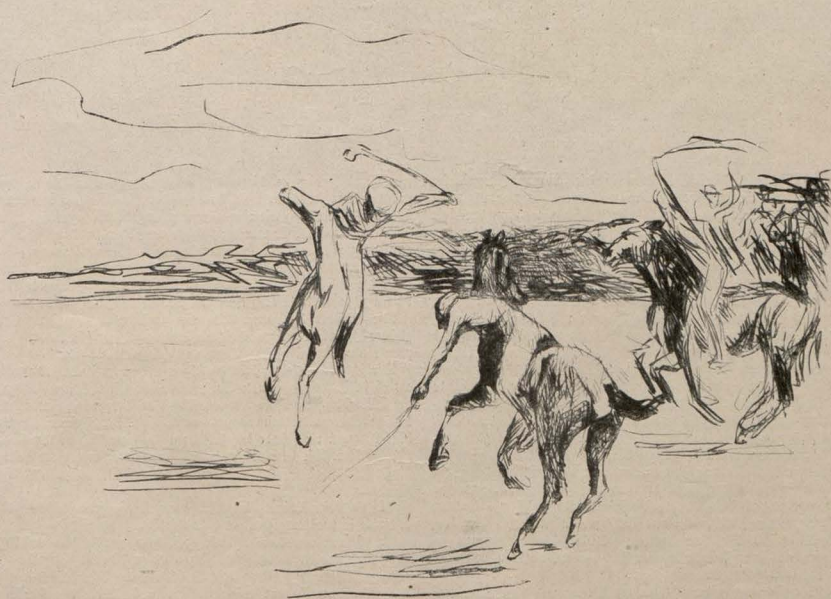
Milchiges Licht drang durch die Milchengeze des Fensters; es war schwül und bedrückend trotz der Windfächer. Noo lag auf ihrer Couch und regte sich nicht. Sie verstand vieles nicht um sich, fremd plapperte da eine Welt, die sie nicht kannte. Erst vor einer Woche war sie aus Rio mit Norman auf seine Farm gekommen. Nun vermischte sie Meer und Küste so sehr, daß sie auch vor ihrem Manne Scheu empfand.

Beim Umkleiden hörte sie die Tür gehen. Ein Chinomädchen brachte Tücher und gekühltes Wasser. Noo nahm ihr beides ab; doch das Mädchen blieb im Zimmer. Es nahm eine Schale und füllte

Blumen hinein, die stark rochen. Als Noo ihm über die Hand strich, lächelte es aus geschlüßten Augen; aber es sprach kein Wort.

Norman kam und beugte sich über Noo. Eine Mantierkarawane von der Sierra Cordoba war an den Wäldern vorübergekommen, in denen Norman gejagt hatte. Der Führer hatte ein Jaguarfell tauschen wollen gegen ungeschliffene Achate. Dabei hatte er eine indiansche Kette aus goldgefärbten Korncelen und Amethysten gezeigt. Norman hatte sie gekauft und brachte sie Noo. Die knüpfte sie um die Hüften; aber sie blieb schwermütig.

Als der Abendwind die Schwüle bewegte, fütterte sie die große Schildkröte, die im Garten hauste. Immer hatte sie das gleiche Gefühl, wenn das Tier herankroch; ein Stein sei lebendig geworden. Das hob sie mit einem Ruck über die Begrenztheit des Denkablaufs hinaus. Das Leben vervielfältigte sich ihr und drang mahnend aus Busch und Gestein hervor. Ihr war, als ob sie nur ein vergessenes Wort brauche, damit auch das Bewegungslose aus dumpfer Verzauberung erwache und sich in den Ring des Organischen fügte; vielleicht bargen die Steine gefangenes Leben, das im Lichte der untergehenden Sonne stärker gegen die starre Kruste pochte.



Polospieler

Max Liebermann



Pferderennen

Hermann Sattler

Die Schildkröte hörte, wenn Noo sie rief: „Ma“. Ihr zeitloser Blick aus den Nuzeln der Lider konnte seltsam. Es war, als müßten Schachtelhalme und Niesensagittarien darum wachen, durchbebt vom Nöhren der Ichthyosaurier und großen Echten. Aber wenn das Tier schwerfällig nach den Fleischstücken suchte, sah es aus wie eine arme, alte Frau, die in sich versunken hastig ihr Mahl verzehrt.

Die Hixe wich nicht. Matt gingen die Hunde herum. Die Dämmerung hing hinter jedes Geräusch eine unnatürliche Stille. Anstet begannen die Fledermäuse zwischen Dächern und Bäumen zu irren, Nohrbordenvögel riefen, die Wazien dufteten wie wilde Haut, und traurig schwamm der rote Mond im Bleiglanz ungewissen Lichtes; die Steppe wurde zu braunem Silber.

Noo lief die verlenden Tropfen der Fontäne über ihre Hände rinnen. Sie fühlte den Nyrhythmus des schweren Abends, der zauberlangsam ging wie der Puls eines tief und ruhig Schlafenden. Breit stand Norman gegen die Steppe, stumm, ein Hasen im gleitenden Licht. „Wir wollen reiten“, sagte Noo.

Es war Nacht, als sie hinausritten. Die Weite sprang vor ihnen auf wie ein großes Tor, hinter dem Erwartung rauschte. Die Steppe erdrönte plötzlich von Gestamp. Schnaubende Mustangs tauchten auf, Gaudos umtreiben sie, und klatschend fahren Lazos über leuchtende Flanken. Revolver knallen, als die Treiber Norman erkannten, ein Feuer flackerte in einer Bodennulde, die Gaudos sprangen auf und hielten Noo die Zügel.

Sie erzählten von den Heyen am Strom und vom Kauffschußjapsen, von Pumas und roten Wölfen, die sie erlegt hatten, von ge-

spenitischen Indianern, die in den Wäldern verbergen sein sollten, und von dem seltsamen Licht, das in mondlosen Nächten manchmal über die Steppe ging wie eine fahle Drohung. Dann sagten sie, Mac sollte etwas spielen. Er war der Jüngste von ihnen. Doch er sah Noo an und sagte stoßend, seine Gitarre sei zerrissen. Sie schwiegen nun alle.

Norman holte aus seiner Satteltasche gerollten Tabak, verteilte ihn und fragte nach dem Wetter. Sie sagten, daß die Luft Regen jöge; vielleicht auch ein Unwetter. Er yffte die Pferde heran.

Die Männer begleiteten beide eine Strecke; dann rissen sie zu gleicher Zeit die Tiere zurück, schwenkten die großen Hüte, schrien ein paar rauhe, unverständliche Worte und galoppierten davon.

Der schwere Vorhang der Dunkelheit fiel hinter ihnen zusammen, als ob sie ihn, eine geraubte Deute, eilend schleiften. Dumpf klappte der Widerklang der Hufe von den schlüchtigen Tieren, wie eine unterirdische Kastagnette mit verspätetem Einfaß. Nach einer Stunde hielt Norman die Pferde an; sie stiegen ab, legten sich in das Gras und horchten. Die Steppe sprach; unsichtbare Herden trakteten in der Nacht und ihre Geräusche schollen durch den Boden zu den Laischenben.

Als sie weiterritten, die Pferde am Kopf, schlug ihnen die Schwüle so stark entgegen, als habe sie sich auf der Erde festgezerrt und werfe nun verräterische Nase nach ihnen, um sie herabzuziehen. Die Tiere wurden unruhig und fingen an zu tänzeln. Die Wärme nahm zu, flebrig wie Moor legte sie sich auf den Atem, froch in die Lungen, widerwillig und träge. Wolken quollen über den Horizont und fraßen den Mond. Ein fahler schwefeliger Schein ging über die



Begegnung

O. W. Scharrer



Höbe Schule

Käthe Olschhausen-Schönberger

Steppe. Dann wetterleuchtete es und murkte unterdrückt durch die plötzliche Stille. Wie eine Schattenjagd kam eine Herde Mustangs heran, wendete, zerstückte sich und rettete sich führerlos unentschlossen wieder zusammen. Koo fühlte einen heißen Hauch im Nacken. Angstlich sämigte ein Füllen die feuchten Mästern an ihre Haut. Sein Hals zitterte, es atmete rauch und erregt. Das Pferd Koo's machte eine jähe Bewegung; das Füllen erschraf, prallte zurück, stand erscharrt und polsterte dann schnaufend ab. Die Tiere begannen zu fliegen und an den Zügeln zu reifen. Sie warfen die Köpfe und waren nur schwer zu halten.

Da zerfiel ein Blitz die trächtigen Wolken. Krachend toste der Donner hinterher. „In den Sattel!“, rief Norman Koo zu. Die Pferde knirschten und stürmten los. Geduckt kam der Wind über das Gras, freiselig wirbelte er Sturmtrübel heran, die mit Staub und losgerissenen Steinen die Geflüchter peitschten. Dann warf er sich hinter die Tiere, die in maßlosem Galopp dahinrausten, als seien sie nichts als gestreckte Rücken und Füchse vor dem Untergang. Grell überführten die Blitze den Himmel. Flammend glühten breite Bänder in magischen Feuern; dazwischen schossen blasser Blaues. Unter den tobenden Schlägen gewaltiger Arte barst der Himmelskessel, die Blitze rissen riesige Aern der Unendlichkeit auf, in mystischer Schlacht mit der Nacht, die eilig immer wieder den Saum des Dürfels über die aufgeschlagenen Wunden zog.

Die Mustangherde drängte steigend um einen Baum, mit rollenden Augen, in denen das Weiße unheimlich schimmerte. Die stärksten Hengste waren vorn, sie schlugen und bissen in die Luft, um sich

gegen die Gefahr zu wehren. Die Füllen waren von den alten Tieren in die Mitte genommen.

Koo's Pferd stürmte auf die Herde zu. Im nächsten Augenblick war sie allein zwischen dem Geschiebe der stampfenden Leiber. Im Schein der Blitze glänzten neben ihr die glatten Rücken der unruhigen Tiere wie Wogen auf stürmischer See. Sie zog die Weine über den Sattel, um nicht gequetscht zu werden und zerrte die Zügel hoch. Aber die Stute gehorchte nicht mehr. Die Witterung ihrer ungezähmten Gefährten hatte sie toll gemacht, sie wieherte und bäumte sich, um die Reiterin abzuwerfen.

Norman sah Koo mitten in der Herde. Er schlug seinem Tier die Peitsche über den Hals und drängte hinterher. Ein Hengst biss nach seiner Hand, er hieb ihm den Revolver zwischen die Augen, riss sein Pferd zurück und umkreiste die Herde, um von der andern Seite zu Koo zu kommen.

Die ersten Regentropfen klatzten. Von den Rücken der schäumenden Tiere stieg ein Dunst auf, ein Geruch, heiß, mächtig, stark, wild, atemlos und heftig, verwirrend und taumelnd, ein Fieber aus Drumpf und Todesangst, das ins Blut drang und Denken und Überlegung weglegte.

Mit einem Male hob sich die Steppe und brannte, der Himmel stürzte in unendliche Grelle, zerhackt setzte die Welt auseinander und zerbrach glendend in einem Lichtabgrund; der Blitz hatte in dem Baum geschlagen. Die Herde zerfiel, einige Mustangs blieben zudend liegen. Die Fadel des Baumes stand weißlich brennend über der zerstückelten Kreatur.

Noo fand sich wieder, als prasselnd der Regen herunterstutete; der weiße Schaum der Stute hing ihr an Haar und Kleidern. Eine Wildheit stieg in ihr hoch, die alles überschwemmte. Sie ließ die Zügel fahren und umflammerte den Hals des Tieres, das wahn-sinnig vor furchtbarem Schreck vorwärts flog. Dicht lag ihr Gesicht in der Nähe, sie war Tier und Element, Hege, Grauen und Uberschwang.

Vor einem aufzuckenden Blick wendete die entsetzte Stute. Sie stürmte zurück. Norman versuchte, ihr den Weg abzuschneiden, um sie abzufangen. Sie brach jedoch seitlich aus, da sie ihn nicht erkannte. Die Hege begann. Keuchend lagen die Tiere dicht hintereinander; keuchend schrien sich die Menschen unverständliche Worte zu, die im Sturm zerflatterten, Schaum flog über ihre Gesichter, Noos

Augen standen mit violetten Schatten im ganz erblaßten Antlitz, das Gewitter entzündete sie, hochgeworfen in mächtiger Ekstase, Zrieb, Erde, Ur.

Mit gewaltigem Griff warf Norman sein Tier hart gegen die Stute, faßte die Zügel, hob Noo im vollen Galopp zu sich hinüber in den Sattel, presste sie gegen sich, und brüllte toll vor Geschwellt-sein in Nacht und Gewitter hinaus, bis der dampfende Gaud unter dem finstlartigen Regen erschöpft zusammenbrach, und beide in-einander verkrampft nieder zur Steppe taumelten. — Als der Regen aufgehört hatte und der Mond schon wieder klar über dem Lande stand, betete Norman die schlafende Frau behutsam vor sich in den Sattel und ritt heim, ohne daß sie erwachte. —

## PFERDE UND MENSCHEN

VON DONDO

Als der Morgen kam, ritten wir hinaus auf das Feld, um Hasen zu hegen. (Es war aber eine Mauer von männlichem Vertrauen zwischen mir und dem Scheich, auf der man hätte mit dem Wagen umdrehen können, und ging von ihm zu den vier, die von seinen aus-gesuchtesten Leuten hinter ihm ritten.) Da geschah es, daß der ältere der beiden Engländer, die am Abend vorher mit Briefen des Kon-suls von M. gekommen waren, nach vorn stürzte, da sein Pferd in ein grasüberwachsenes Loch geraten war, dessen er wohl bei größerer

Aufmerksamkeit trotz der Hitze der Verfolgung hätte gewahr werden können. Er kniete bäuchlings vor der Stute, die mit gebrochenem Genick liegen blieb. Ehe wir uns aber von der Überraschung erholen konnten, ging hinter uns der jüngste von des Scheichs Leuten, der nach gewohntem Befehl hätte abhissen müssen, um sein Pferd dem Gaste zu überlassen — es war dies aber ein kaum zweijähriger in der Mesud gezogener Hengst — kopfüber; während ihn nun das Ross beschmupperte, sah ich etwas Leuchtendes durch die Luft fliegen, von



Ausschlagendes Pferd

Käthe Dshausen-Schönberger

des Burschen Bruder her, und ehe wir's uns verfaben, stönte der Dengst auf, hob sich vorne leicht hoch, wie von Schmerzen gequält und war mit flatternden Steigbügeln und hohem Kopfe davon, dem heimischen Stalle zu. — Es war der Engländer aber in seinem Stolz keineswegs zu bewegen, das veredete Pferd zu verlassen, und so saßen wir alle noch um die Mittagstunde auf dem Felde, sein Los und das unsrige beklagend. Inzwischen aber, dessen Pferd entlaufen war, erhielt den Befehl, zur Stadt zu gehen, für den Engländer ein anderes Ross zu holen, wobei ihn der Scheich strenge anließ; es schien mir jedoch, als hätte ich ein Lächeln der Befriedigung um seine Lippen sehen. Jene beiden Brüder aber wurden später über den gesamteten Marfall des Scheichs geseht.

\*

Als wir die Straße vor Porta Pia hinabpriesen, erschien nicht in der Staubbölke, die der Wind von hinten kommend vor uns hertrieb, wie einer Göttin angehörig, deine Hand, geschmückt mit der roten Gemme, deren Glanz mit dem Glanze deiner Nägel weiteiferte, deine Hand, Clelia, mit den langen Phalangen, die den Hals des Pferdes klopfte? Ah, einzige Bewegung, und was hieltest du damals am Rande der Straße, statt mit uns hinauszustürmen aus Dreck und Staub auf die grünenden Pläne des Sacromonte. Braune schlanke Hand, die den jährliehen Hals deines Pferdes klopfte. Göttliche gemmengeschmückte Hand.

\*

„Denken Sie“, sagte sie, indem sie mir die Tasse reichte, „während der Zeit unsres Aufenthalts in R. erschien mir ein Mann ohne Sporen eine Art Mißgeburt. In dieser kleinen Militärstadt war ich in solcher Ausschließlichkeit von Kavalleristen umgeben, daß ich Sporen fast schon als sekundären Geschlechtscharakter ansah. Die poetische Frau v. N., der ich davon erzählte, behauptete sogar, ihr fehlten die Sporen bei ihrem im Nachtgewande befindlichen Ehemann so sehr, daß sie ihn manchmal bat, nun —, passons. Und die

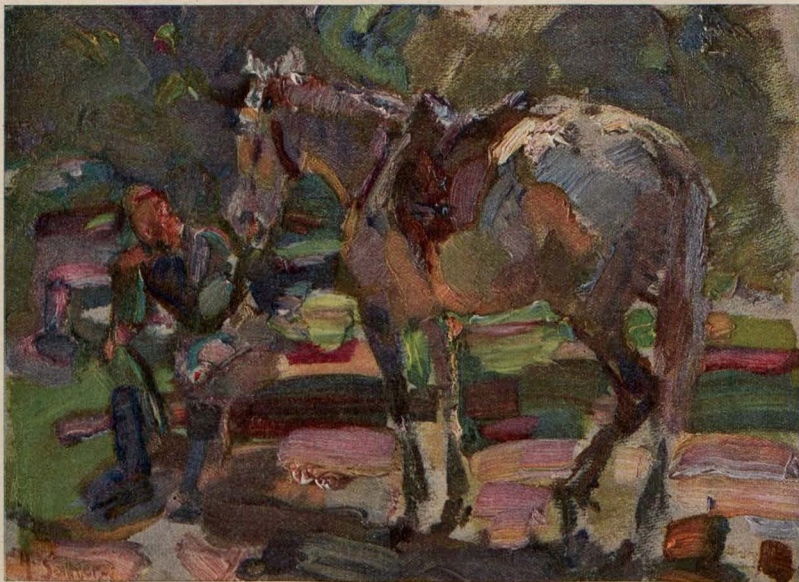
kleine Ella, die Tochter des Kommandeurs, zeichnete auf ihrer Schiefertafel allen Heiden ihrer Kinderträume diese Flügel des Kriegsgottes an die Haden, so sehr erschien auch ihr diese Stelle des männlichen Körpers von Natur zu wenig geschmückt.“

Kressin antwortete aus der Tiefe des Sessels neben mir. „Auch der gepornete Stiefel der Frau hat einen seltsamen Reiz. In der Kaserne, wo, wie Sie wissen, die Gräfin nach dem Morgenritte ein Glas Milch trinkt, saß ich durch Wachen hindurch, um diesen Sporn, den sie aus einer Gewohnheit stets unter dem Rock verbergen hielt, zu Gesicht zu bekommen. Und immer war nur der ungeschmückte Zwilling zu erblicken. Und doch, welcher Schrecken befahl mich, als ich eines Tages an den Stiefeln der jüngst aus England beimgelehrten Schwester zwei Sporen gewahr ward. Ich hatte sie nicht zu Pferde gesehen, und so war mir ihr Herrensitz entgangen. Nein, nur der eine gepornete Fuß besitzt den wahren Reiz, wie der Eis der Frau im Sattel selbst, von links jüngerhaft jagende Diana, von rechts eine auf weichem Diwan mit gekreuzten Schenkeln lauernde Odaliske, während nur Handschuh und Gerte an gefährliche Herrschergeflüste mahnen.“

Der alte F. mischte sich hüffelnd ins Gespräch: „Seitdem Schleppe, Cylinderhut und Schleier verschwunden sind“, sagte er müde, „seitdem gibt es keine Amazonen mehr. Wie schwarze Schwäne zogen sie dahin und reißten mit Schleiern und Schlepven den Goldstaub der Avenue des Acacias. Als noch kein Automobil —“ aber hier unterbrach man ihn, und es gehört auch wirklich nicht mehr hierher, was er noch hätte sagen wollen.

\*

Als sie im Auto nach Hause fuhren, sagte Paulchen, der die Kuttmeister: „Der schönste Augenblick des Morgenritts ist doch dieser; nun die Befriedigung, wohlgetan zu haben, nun die Freude auf das Bad, auf frische Wäsche, Tee, Orangen, nun die Freude auf



Kast

Hermann Sattler





Morgenritt im Englischen Garten

Paul Segeth

### Pferd vom Gespann des Helios

(Parthenon)

Sturm ist sein Gang, und jeder Schritt Befehl.  
Siegmund, feuertrunken, lustbeiwirgt  
Grüßt sein befreiter Muf den jungen Tag.

Den starken Atem hebt und füllt gewaltig  
Geheimnisvolles, nüsterweites Trinken  
Am herben Salzgeruch der blauen See,

So machtvoll um die starken Leihen zitternd  
Als überhäumte noch die Goldandare,  
Zürnend vergossen, sein gefürkter Blut.

Margarete Eschke



Hindernissport

Wolfgang Zeller

Briefe, Post und erste Telefongespräche rund um die Stadt. Nun die Freude über jeden, der noch in den Federn liegt, und der uns nicht einen Teil von Gottes frischen Morgen hinweggenommen hat, uns Seltenen, Eelen, Starke."

"Und Sie?" lachte Flora aus ihren roten Lippen, "und Sie, Harry?" Der kleine, ein wenig blasse Reiter dachte nach. "Ich schlafe gerne", sagte er dann mit hochgezogenen Brauen, "und es gibt nichts Unangenehmeres als zu erwachen und die Verpflichtung zu fühlen, nun die Pferde zu bewegen. Ich schlenndere über die Straße und kneife die Augen zu vor den schiefen Strahlen der Morgensonne. Aber dort sieht Franz mit den Pferden. Ich rüttelte mich, werde kalt und frisch, während ich seinen Gruß erwidere. Ich fahre geschäftsmäßig den Säulen die Sehnen entlang, schnalle mehr aus Pflichtgefühl einen Riemen enger, um endlich, wie ein Luftschiffer, das Zeichen zur Abfahrt zu geben: der große Moment, laß los. Ich sitze auf, und während der Sattel knarrt, tut der Vollblüter, da meine zügelordnende Hand ihn noch im Stich läßt, die ersten tastenden Schritte in den grünbestäubten Part."

Robert zeigte unter dem dichten Schnurrbart die Zähne wie ein lachender Wolfshund. "Ja —, ich muß gehen, Anfang und Ende sind allerlei wert, aber mir ist doch die Mitte lieber. Mir schlägt mein Herz noch nicht rasch genug, mir läuft mein Blut noch zu langsam bei der ersten Arbeit des Trabens. Aber nun, sind die Schenkel wieder fest? Fühlt Ihr alle wieder Euch selbst bis zur wippenden Zehe im Bügel? Dann wollen wir angaloppieren. Ihr faßt die Bügel ein wenig nur fester, und siehe da, Ihr spürt, als ob ein aufkommender Wind die Segel schwellt. Sie sind gefüllt, weich, zärtlich, voll Kraft, Mitteilbarkeit und Liebe. Ja, sagt die Stute, auch ich bin bereit, drücke nur ein wenig, und wir springen davon. In diesem Augenblick geht mir das Herz über." Und wie um seine Erregung zu verbergen, rief er Flora, die neben ihm saß, den Pelz

höher, den seine Lippen streifen. "Sie frösteln?" fragte er, obwohl sie mit den glücklichsten Augen der Welt zugehört hatte. Nein, nein, sie befreite sich wie von einem Traume, und berührte fast gegen ihren Willen Roberts Hand, die immer noch helfend ihre Schulter umfaßt hielt. Und als wie sie drängten, nun ihre Gefühle zu sagen, verschleierten sich ihre Augen, und ihre Stimme wurde fast ein wenig rauh: "Mir macht es die meiste Freude, mid vor dem Fortgehen im Spiegel zu sehen. Immer möchte ich dann solch ein Kleid tragen, immer die Handschube und den Hut, immer die Amazone sein." Und da Robert sie vorwurfsvoll betrachtete, fuhr sie fort, hartnäckig und indem in ihre Augen eine Träne kam, "immer, ja immer." Und sie sah die zwei andern verschüchtert an. Robert rückte fort von ihr und blickte auf die Straße. "Und Sie schmüden sich niemals für jemand, niemals?" Und fühlte dabei ihr Knie an seinem zittern. "Ach, ich weiß es nicht," erwiderte sie, leicht gequält.

Man schwieg, bis zu Floras Haufe. "Auf morgen früh um sieben!" rief sie aus und sah niemandem ins Gesicht, faßte Roberts Arm beim Absteigen und war mit langen Schritten im Torweg verschwunden.

\*

Als ich in P., im Jahre 19. . ., fast das ganze Frühjahr hindurch mit Frau D. auszureiten pflegte, fiel es mir auf, daß sie nach beendetem Ritte niemals ihrem Pferde den Hals klopfte, niemals ihm ein Stück Zucker gab, noch ihm sonst irgenwelche Liebfosung zuteil werden ließ, kurz, sie vergaß das Tier im Augenblick des Absteigens. Und doch beschäftigte sie sich während des Reitens mit ihm, rief es an, ja sie konnte in gewissen Situationen, nach dem Galoppieren, beim Nehmen der Hindernisse plötzlich mit ihm in zärtlichen Worten reden wie mit einem Liebhaber. Als ich ihr eines Tages diese Zweifspaltigkeit vorhielt, antwortete sie nach einigen Nachdenken, während unter den heißen Brauen ihre Augen dunkel und hart wurden: "Ich habe den Geist der Liebe, nicht die Liebe selbst."

## Die Lebensmüden

Was kommt dort für ein dürrer Pferdeknecht?  
Bringt seinen Markteinkauf der Schinder heim?

— Durch das Gewühl der Großstadt führt  
der Tod

Der Klepper lange Koppel, kahl gefalstert,  
Mit strohdurchflochtenen Schwänzen,

Hängebäuchen,

Wundtaugen auf den Hüften, scheele, lahme,  
Nur Sehne noch der Hals, und um den Huf,  
An dem das halbgelöste Eisen klappert,  
Des Fesselbushsches ungeschmittener Strupp. —

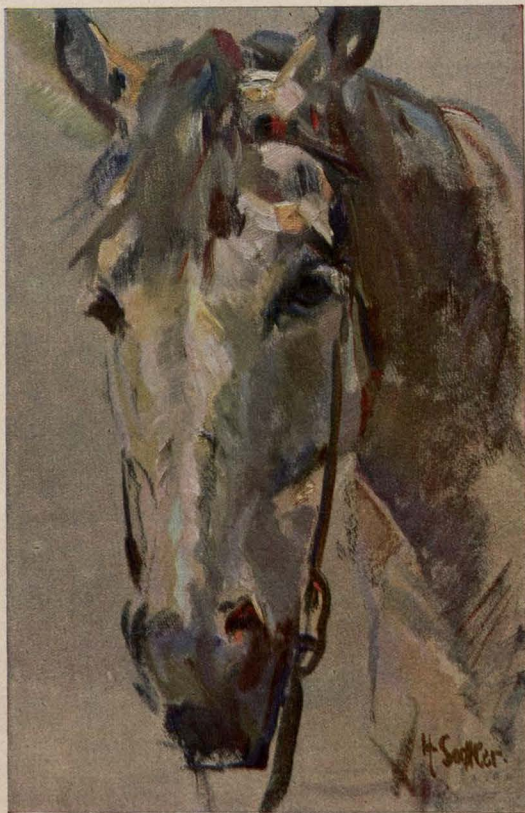
Des Führers Finger deutet rechts und links:  
Auf Brauergäule dort, bergan gereicht;  
Auf das Gepann der doppeltstöckigen Tram,  
Das nahgejagt am ganzen Leibe dampft;  
Auf der berittnen Wache erzen Klappen,  
Der festgegoßen in der Torfahrt fahrt;  
Und auf des Droschkenkutschers gichtigen Koller  
Der mit der Nase tief im Futterfad  
Von Hafer träumt, den er im Himmel findet —

„Enttäumt, entsattelt, jeder Last entschirtet,  
Mit ungetriebrem Auge seht ihr jetzt  
Dem Treiben zu. Es ist euch freigestellt,  
Es noch einmal zu leben. — Also wäpft!“

Noch einmal heben sie die langen Stirnen,  
Gespißten Ohres in die Ferne prüfend.  
Langsagen sie nicht „Ja“ und auch nicht „Mein“.  
Dann sinkt die Stirn: „Es ist uns einerlei.“  
„So spricht der Sterbende! Voran denn,  
Alter!“

Und aufschwimmt sich der Tod wie ein Ulan  
Und reitet alle in die große Schwemme.

Leo Sternberg



Pferdekopf

Herrmann Sattler

## KLAMAUK IM ZIRKUS CHEAT

VON ADOLF HARTMANN-TREPKA

Raymonde warf mit einem ungeduldigen Ruck die bedenklich roten Ledern ihrer Vubentstrümpf zurück und knallte zornig mit der Peitsche. Ihre Pferdchen, so feingliedrig und blank poliert, als kämen sie aus einer Spielfeugschachtel, schlüßten doppelt schnell über die Manege, rollten voll Eifer Tennens und Kugeln und bildeten mit fleißiger Hast Sterne, Gruppen und Pyramiden. Aber die schöne Raymonde billigte alles mies und bekrittelte ihre Lieblinge erregt: „Zuckerschmunte, sei doch nicht so langsam! Warum drängst du dich vor Synagogenplatz? Herzgrube, Weinkassierin und Kragenschachtel, wollt ihr Badfischwade gleich in Ruhe lassen? Mädchentraum und Damenbart, hebt doch die Köpfe höher!“

Kragenschachtel rieb sich traurig an Weinkassierin: „Sie ist schlecht gelaunt“, raunte der Hengst, „da die Reife von Hoboken nach New York trotz ihrer Kürze voll Unannehmlichkeiten war.“ „Es ist mir

auch nicht an der Wiege gewickert worden“, schnaubte Herzgrube hochmütig, „dass eine Künstlerin wie ich hier in der Komparserie verkommen muß.“ Mädchentraum stupfte Synagogenplatz: „Eine eingebildete Person, sie macht Sprüche wie die alte mannstolle Viedersängerin aus dem vorigen Programm. Wenn sie kam, angeblich um nach uns zu sehen, versteckte sich der Stallburche immer voll Angst im Futterkasten.“

Die Schültereiterin trat zu einem rosa gefiedereten Papagei, der gelassen die oft geliebene Morgenarbeit der Pferde verfolgt hatte, und streichelte ihn zärtlich. „Joko will Küßchen haben“, schnarrte der hübsche Vogel befragt. Lächelnd fuhr ihm Raymonde mit der Wange über den flaumigen Rücken. „Schas, sei doch nicht so verrückt!“ krächzte das Papchen. Sie hielt ihm ein Stück Zucker entgegen. Habgierig schmutterte Joko: „Wir werden das Kind schon



Kentauren

Heinrich Klew

schaufeln! Noch ein Glas dem Andenken Theodore Roosevelts! Probieren Sie doch Ihr Glück, schöner Herr!" Dann nahm er schmeichelnd den Zucker aus den Fingern seiner Herrin und zerkrachte ihn voll Inbrunst.

Am Eingang der Manege machte sich ein vornehmer Herr im Cut und Zylinder, der sich anscheinend von einer außen stehenden Gruppe löste, bemerkbar.

Raymonde benahm sich wie jede Frau, der ein ganz gleich wie geartetes Männchen in Fangnähe kommt: sie ließ ganz unwillkürlich ihre Büste noch formvollendeter werden, rötete durch einige kleine Bisse die Lippen, verstreute die festen rosigen Hände wie frisch gefallene Äpfel über ihr grasgrünes Reitkleid und überzuckerte ihr eigenwilliges Gesichtchen mit jenem herzigen, unschuldigen und etwas albernem Lächeln, das auch erfahrene Männer dazu verleitet, die oft so nötige Vorsicht außer acht zu lassen.

„Verzeihen Sie, Gnädigste, wenn ich Ihre Geduld auf eine ganz kleine Weile in Anspruch nehme“, sagte sich der Gentleman. „Sie kommen mir unglaublich bezaubernd vor —“, unterbrach ihn Raymonde sinnend. „Sie irren sich auch nicht, Madame,“ sagte der Gent mit verhaltener Stimme, „waren wir doch über vier Monate miteinander verheiratet.“ „Natürlich — — o, wie hübsch — — ich habe immer an Sie gedacht, Viktor!“ „Stefan heiße ich,“ korrigierte der Herr im Cut in tadelloser Haltung und ohne ein Aufheben zu machen.

„Verzeihen Sie mir,“ bettelte Raymonde mit schämigen Getue, „es hat sich so viel inzwischen ereignet.“ „Raymonde,“ holte Stefan aus, und küßte ihr, etwas weit oben, den prachtvollen Arm, „wir, nämlich der Verein ihrer geschiedenen Gatten, in den auch Männer aufgenommen wurden, die länger als zwei Monate Ihre Freunde waren, wissen, daß Ihnen eine, uns noch nicht näher bekannte Gefahr droht. Unser Bund hat sich die Aufgabe gestellt, über Ihre Ehre, Ihr Glück und Leben zu wachen. Jeder von uns hat nur eine Sehnsucht, in einer neuen Ehe wieder Ihrer teilhaftig zu werden, um die Offenbarungen Ihrer streichelnden Hände, die Gnade Ihrer entsündigenden Lippen, die Entrückungen, die der Duft Ihres Haars schafft und das letzte Sücht lösende, Vergessen schenkende Umfängen Ihrer Arme von neuem zu erleben.“ „Sie sind ein Dichter, Stefan,“

sagte die Schulleiterin leise und ergriffen, „ich werde Ihre Worte in meine Nektare aufnehmen.“ Die Zirkusdiener brachten eine Anzahl Bänke und die Künstlerin bat die draußen wartenden Herren in die Manege.

„Nehmt Platz, meine Lieblinge — Fritz, du zuckst noch immer so nervös mit den Ohren, laß doch endlich diese häßliche Gewohnheit — und dann will ich auch meine Leiden erzählen,“ forderte Raymonde ihre Geschiedenen auf und tat ein wenig befangen. „Es ist heute auf den Tag zwei Jahre,“ begann sie, „daß meine gute Tante Titina starb, und ihr alle wißt, daß sie ein ungeheures Vermögen hinterlassen hat. Zu jeder Zeit galt ich als ihre bereinigte Universalerbin, denn Tanchen liebte mich abgöttisch. Einen Schulmädelsfreud, den ich ihr einmal gepöhlte hatte, glaubte ich längst verziehen, bis mich ihr Testament leider eines besseren belehrte. Die einzige Freude der seligen Titina war der Papagei, den ihr hier seht, und ihre Haupt Sorge war ein kleines Leiden — es schickte sich nicht, daß ich es nenne — kurz, Tanchen hatte zu wenig Bewegung. Zur Befreiung dieses mehr lästigen als ernsthaften Übels bewahrte Titina Pillen auf, die, wahrhaft befriedend wirkend, zu Recht nach dem Lande Telle benannt waren. An einem langatmigen Sonntagnachmittag gab ich Verblendete dem rosagefiederten Papagen zwei dieser Tabletten, und bald darauf sah er aus wie Himbeer-Geisreines, das in den Hundstagen eine Landpartie mitgemacht hat. Für diese meine Verworfenheit setzte mich Tanchen nur unter der Bedingung zur Erbin ein, daß ihrem Papagei, den ich zur Pflege zu übernehmen hatte, innerhalb zweier Jahre kein Leid geschehe. Verblüht das Tierchen vor Ablauf dieser Jahre eines natürlichen oder gewaltsamen Todes, so bestimmte sie, daß ihr gesamtes Vermögen entfernten Verwandten zufließen solle. Mit dem heutigen Abend, meine Freunde, läuft die gestellte Frist ab, und ich bin sicher, daß die habgierigen Verwandten Titinas alles versuchen werden, um meinen Jolo zu vernichten und mir so das Erbe zu entreißen. Zahllose, schredliche Mordanschläge wurden in den nun fast vergangenen zwei Jahren auf meinen bunten Freund verübt. Verschiedene Zirkusapellen spielten ihm plötzlich Bruchstücke aus modernen Opern vor, einst wurden tückisch einige hübsche Papageiweibchen zu ihm in den Käfig gesperrt, denen

man, wie ich später erfuhr, wochenlang pornographische Geschichten vorgelesen hatte, man fandte ihm Konfekt, das vergiftet war, und hätte ich nicht feberzeit ergebene Freunde bekommen, die zuerst davon kosteten, wäre Papchen schon längst der Stolz eines Tierausstopfers. Schützt mich, meine Gemahle," rief Raymond mit tränendunkler Stimme, „und seid heute Abend in meiner schweren Stunde um mich!"

Feierlich hallte der Schwur der Männer, die der einsamen Frau gelobten, daß sie ihren Vogel für immer behalten sollte. Und wie Wallenstein einen aus der Schar seiner Poppenheimer durch eine Ansprache ehrte, also nahm Raymond einen kräftig gebauten Gentleman am Ohr lächelnd und sagte lächelnd: „Deiner erinnere ich mich noch sehr wohl, wir verbrachten unsere Flitterwochen am Lido, in Portorosso, Abbazia und Brioni!" — sie senkte die Stimme und sah ihm tief in die Augen — „und in unsern schönsten Stunden wähest du mich stets nach Nellen duftend. Dich, Fernando, erneue ich zum Führer aller derer, die zu meinem Schutz willfährig sind!"

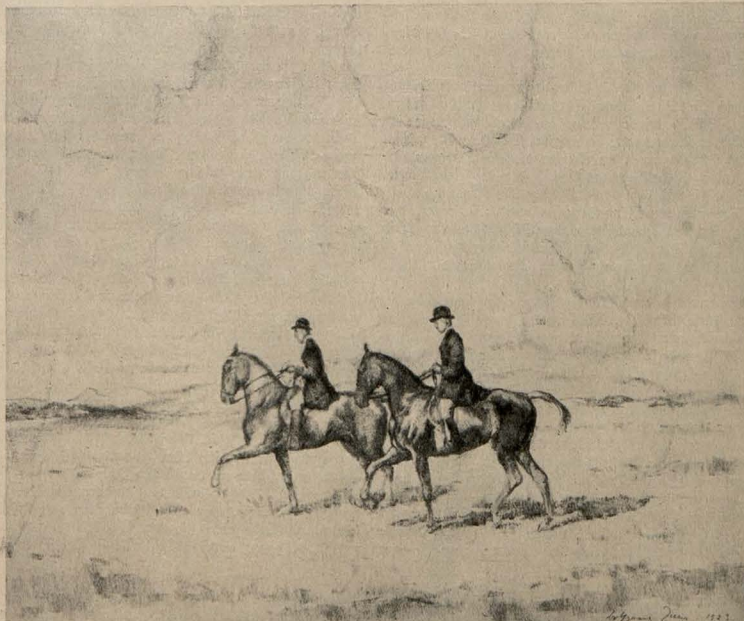
Donnernd brandete das Hoch der Geschiedenen durch den weiten Zirkus. Dann folgten sie Raymond in das Konversationszimmer, um mit ihr über die für den heutigen Abend tauglichen Schutzmittel und Maßnahmen zu beraten.

Mitleidig betrachteten die Pferde ihren an Flügeln und Füßen zitternden gefiederten Freund. „Habt ihr's gehört?" schnarrte er, „man will mir den Hals umdrehen!" „E wird nicht so schlimm werden, der Mensch ist gut," tröstete ihn Weinlässerin freundlich, sagte „Pröstchen!" und nahm einen gewinnfüchtigen Schluck aus dem Wasserkübel. Synagogenplatz leckte nachdenklich einen verirrten kleinen Heubüffel vom Boden auf. „Wenn es sich um bares Geld handelt, ist das zweibeinige Gesindel zu allem fähig," schnaubte er bekümmert. „Ach," jammerte der versagte Papagei, „hätte ich mich doch längst aufgehängt, aber man verschiebt es von einem Tag auf den

andern." „Nede nicht so lästerlich!" verwies ihn Damenbart, „wir haben die erste Pflicht, für unsern Direktor und seine Angestellten zu sorgen, und sind ihnen unerlässlich, denn wovon wollten diese Menschen leben, wenn nicht wir sie durch unsere Kunststücke ernährten."

Raymond betrat erregt die Manege. „Seien Sie vernünftig, Patric," sagte sie ungeduldig über die Schulter zu einem ihr demütig folgenden jungen Mann, „denn ihre ewigen Liebeserklärungen amüsieren mich nicht mehr." Patric, der Bauchredner, hauchte leidenschaftlich nach ihrer Hand. „Sie haben einen andern!" presste er halb fragend, halb behauptend heraus. Unwillig zog Raymond ihren Arm an den Leib.

Direktor James Cheat betrat durch eine Seitentüre den Ring. Ein Pferd tätschelnd stellte er misfmutig und eiferfüchtig fest, daß er zum mindesten Patric äußerst ungelogen kam. „Der Statist, der während der Vorstellung in Ihrem mechanischen Wundertürken sitzt, ist erkrankt," sagte er ärgerlich. „Wir haben keinen Ersatz für diesen Mann, und es wird unmöglich sein jemand zu beschaffen, der mit den Füßen Polyphon spielen kann, und dem wir so vertrauen dürfen, daß wir ihn ohne weiteres in das Geheimnis unserer Illusion einweihen können. Wenn es bekannt wird, daß sich hinter dem Larvengeßicht des Türken ein echtes Menschenantlitz verbirgt, und daß die Stimme des Automaten in der Vaudeureturnkunst Mister Patric's ihren Ursprung hat, sind wir als entlarvte Betrüger für immer unmöglich gemacht." „Ach Patric," leckte Raymond schmeichelnd, „kriechen doch Sie in meinen Türken!" „Das geht nicht," erklärte Direktor Cheat übel-launig, „Mister Patric ist kein Polyphonvirtuose und findet sich auch in dem Innenmechanismus des künstlichen Menschen nicht zurecht." Raymond mußte alle ihre Künste spielen lassen, damit sich der Direktor, der vor Jahren mit dem Wundertürken gerist war, bereit erklärte, heute abend höchst persönlich in den Türken zu schlüpfen.



Spazierritt

Wolfgang Zeller

„Also James Cheat ist es, den Sie lieben!“ bedrängte Patric in grimmigem Raymonde, als der Direktor die Manege verlassen hatte. „Ich hätte es mir denken können, daß ich Ihnen zu wenig bin. Aber ich werde Ihnen zeigen, mit wem Sie es zu tun haben!“

Das New-Yorker Hippodrom war überfüllt, denn die Darbietungen der Truppe waren weit berühmt. Während lärmende Negerpfeifen musifizierten und Clowns dem Publikum die Zeit bis zum Anfang der Vorstellung kürzten, drängten sich die Künstler durch die Massen, um sich ihnen privatim vorzustellen. Der Mann mit dem Straußenmagen stellte sich vor einigen Provinzler an, auf mit Glasplättern bestreute Butterbrote und ließ sich gern einen Whisky dazu spendieren, der unverwundbare Fakir stach sich die Hautadeln angeregter Damen in die unmöglichen Körperteile, ein Aquarimmsch zeigte die Tiere, die er schon jahrelang lebend verschluckt und wieder von sich gab, und ein Damenimitator verteilte an aufgeweckte Knaben Knallbonbons. Dressierte Affchen bewarfen schreiende Blumenmacherinnen mit Knetseife, stahlen den Kommiss die seidnen Zierstaschentücher und brachten ehrbare Frauen durch allzu menschliche Gesten zum Errotten. Plötzlich legten sämtliche Musikkapellen mit vereinter Kraft los, ein Kanonenschuß ertönte und das Programm nahm seinen Anfang. Es kamen Schwertschläger, die rostige Rasenmesser mit vor gebeultem Wohlgeschmack verdrehten Augen in sich gleiten ließen, unverwundbare Männer, denen man unter ihren eisernen Stiefeln Feuer anmachte, Schlangenmenschen in solcher Vollendung, daß selbst die Natur unsicher wurde und ihnen Gifttäube wachsen ließ, und ein Schnellmaler, der ihm völlig unbekannte und nicht anwesende Personen auf Zuruf vollkommen ähnlich porträtierte.

Aus silbernen Trompeten schmetterten in weißen Atlas gekleidete Herde Fanfaren und Raymonde sprengte, von tosendem Beifall empfangen, in die Manege. Lustig und totet tänzelnd stürzten sich die Pferde auf ihre gewohnten Plätze, während die als Neger angezogenen Ehemänner, die Raymonde als Schwig in die Arena folgten, nicht wußten wohin und auch an dieser Stelle als komische Nummer aufgesetzt und lebhaft beklafschet wurden. Die Pferdchen setzten sich in Postur, jedes bekam ein Notenpult vor sich und ein Jazzinstrument in die Vorderfüße, die Schulleiterin ergriff den Takstocher und die flugen Tiere spielten einen feinen Hintergrund bekümmerte Nische, Jolo der Papagei setzte sich auf ihre Schulter, löste geschickt wie ein alter Lebemann einen der Schleier, die seine Herrin umhüllten, flog damit zur Zirkuspuppel und hing ihn dort über einen Balken. Er wiederholte dieses hübsche Spiel so lange, bis Raymonde, Hoffnungen in Laufenden von Männerbergen ersiehend, zwar naht und es doch wieder nicht war, denn irgend ein magisches Licht bestrahlte sie im letzten Augenblick mit sich fortwährend verändernden Blumenmustern, die sich wie von Engeln gewebte Brostatengewänder um sie hüßten.

Inzwischen wurde in der Mitte der Manege von Patric der geheimnisvolle Türke vorgeführt. Wader leerte durch die Mäse des Muselmannes der innen fieser Direktor ein Setzglas nach dem anderen und voll Bravour spielte er mit seinen beklafschten Füßen das Akkord. In den Pausen ließ Patric durch sechs Bandrednerkunst die Figur Wisse machen, die die Galerien brüllend quittierten, und begann dann in das Glas, das die Automatenhand des Türken hielt, immer wieder aufs neue Sekt einzugießen, den der unglückliche Direktor dann austrinken mußte. Der Bandredner ließ die Figur sagen: „Gib mir doch noch mehr Sekt, ich habe unbändigen Durst!“ „Von Herzen gern!“ sagte dann Patric mit seiner wilden Stimme und goß zu und goß zu. Die mit Lichtblumen besetzte Raymonde sah an dem höhnischen Gesicht Patrics voll Schreck, daß sich der verschmähte Liebhaber rächen wollte. Endlich schrie der eingetrickte Direktor, es es klang schrecklich, verzweifelt aus der Figur, daß er am

Plasen sei, und nannte Patric einen Teufelsbraten.

Das Publikum merkte den Schwindel, piff, schrie, johlte und verlangte, Patric solle nur immer weiter zugehen. — Verhüllt euerer Häupter, Liebende, und beslagt diesen Beglückten, der des Verschmähten Nahe anheim fiel. Denn dem verbrecherischen Bandredner geneigte es nicht, den unseligen James Cheat unberechenbaren Katastrophen entgegen zu gehen, sondern er gab ihn auch noch liebenordernder Väterlichkeit je preis, indem er ihn durch seine höfliche Kunst mit fürchterlich knallenden Schladern aufstehen ließ. Raymonde, die in schmerzlichem Bangen die Not des Liebsten sah, konnte ihm nicht helfen, da sie naht war, wenn sie aus dem Lichtgel der Blumenmuster heraustrat. Der außer sich geratene Jolo war durch alle Zurufe nicht zu bewegen, ihr die Schleier aus der Zirkuspuppel herunter zu holen, und auch ihre geschiedenen Gatten verhielten sich neutral, als sie voll Eifersucht sehen mußten, daß ihre Einzigste James Cheat liebt. Wie ein Signal, auf das viele warteten, kragte ein Schuß. Die Kugel piff an Jolo vorbei, dem sie gegolten hatte, und der zu Tode erschrockene Vogel flatterte wild und bemüßungslos hin und her, verfolgt von den geübungen Mördern der erblühten Verwandten Tante Zintias und beschützt von den Freunden Raymondens.

„Fünzigtausend Dollar dem, der mir den Papagei lebendig bringt!“ schrie Raymonde in wildem Schmerz, „hunderttausend Dollar dem, der ihn bei Hals undreh!“ — antwortete brüllend der Chor der bestellten Vogelmörder. „Wir werden das Kind schon schaukeln!“ schrie die Papagei und flog los. Ein wüßtes Gerenne, Schreien, Keuchen, Wüten, Gepolter, Werfen, Geraufe, Lachen und Fluchen begann. Mütter entrißten ihren Säuglingen die Milch, um den Papagei damit zu locken, die Küdungen waren mit Eiern, der Zirkusarzt richtete den Wasserstrahl einer Klystierpreise auf ihn, mit Mühe und Not wich Jolo den Toilettenfrauen aus, die mit Handtuchern nach ihm schlugen, und die Niesentöne lockte den Vogel, um ihn in der Schlucht ihres Busens zu verbergen. „Schau, sei doch nicht so verrückt!“ kreischte der Papagei in toller Angst. „Wenn er schwimmen kann, will ich ihn verschlucken!“ erbot sich der Aquarimmsch, es kommt mir auf einen Papagei nicht mehr an!“ „Probieren Sie doch Ihr Glück, schöner Herr!“ schrie Jolo in großem Entsetzen und flog jütternd aus dem Bereich des Wasserfisches. Aber der fluge Vogel merkte, daß ihm keine Kräfte verblieben, er gab sich einen letzten Schwung, der ihn in den unerreichbarsten Teil der Zirkuspuppel trug und hielt folgende Anprache: „Ladies und Gentlemen! Ihr seid zwar alle mächtige Gauner, Pferdddie, Falschspieler, Blütenmerferinnen und Leichenfledderer, ich kläre Euch aber doch auf und schwöre Euch bei Euren ziemlich einfältigen Köpfen, daß ich nicht der echte Erbpapagei, sondern ein von einem skurrilsten Notar unterschriebener Vogel bin. All right! Ich habe gesprochen. Wir werden das Kind schon schaukeln!“ Den Augenblick allgemeiner Verblüffung, der seiner Rede folgte, benützte Jolo schlau und brachte Raymonde ihre Schleier. Kaum hatte sie ihre himmlischen Wöhen notdürftig bedeckt, schlug es zwölf Uhr. „Zu spät!“ schrien die bereits wiederholt erwähnten Vogelmörder wütend, die zwei Jahre sind abgelaufen. Wo ist der echte Erbpapagei?“ „Ich bin es, ihr wunderbaren schlauen Schurken!“ überfahrie sich Jolo, „ich schwöre es beim Indianerpropheten Hymariti!“ Raymonde aber eilte hinunter zum künstlichen Türken, drückte auf eine nur ihr bekannte Feder an seinem Gefäß und der gepeinigter Direktor entdroh unter dem Jubel des Volkes seinem Gefängnis. Und während halbweise Hinterwälder vor Begeisterung größend ihre Revolver in die Luft schossen, sank Raymonde ihrem James in die Arme. Ihre geschiedenen Männer ergoß vor Kübrung weinend die Jazzinstrumente der Pferde und spielten den Sausenbau. Die braven Tiere aber ließen sich nicht lumpen und tanzten übermütig einen Schieber. . .

Also, wie gesagt, die Sache spielte sich in Amerika ab. . .

## Liebe Jugend

Ein Vorgesetzter fragte Froben, der früher Flügeladjutant des Großherzogs von Baden gewesen, wie er, da er doch kein Hofmann, zu dieser Verwendung gekommen sei. Froben antwortete: „Unser Groß-

herzog wußte zweierlei Flügeladjutanten, einen zum Vereinfachen und einen zum Mausfchmeißen; unter der letzteren Gattung war ich einer.“

**F·WOLFF & SOHN KARLSRUHE**



LUDWIG  
HORNWICH  
MÜNCHEN

# Kaloderma Rasier- Seife

**STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELEE  
AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN**









„Danke schön,“ sagte Alois und wollte gehen, aber der andere bedeutete ihm, daß dieser Tip Geld koste. Worauf ihm Alois einige Scheine in die Hand drückte. Dann stellte er sich an den Foto, nahm Nummer zwei und freute sich. Dann wogte er mit anderen zum Ziel. Aber als die Pferde endlich kamen und in rasender Pace die Gerade herumersagten, da konnte er vor Aufregung keine Zahl lesen.

„Wer hat gewonnen?“ fragte er einen Herrn neben sich.

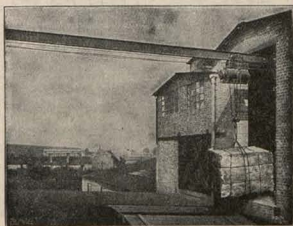
„Dreizehn.“

Wie? Er hatte gewonnen? Das war ja herrlich. Und daß ihm die Leute das gleich sagten. Er war der erste am Auszahlungstisch.

„Ich habe gewonnen,“ sagte er stolz und überlaut und legte sein Ziffert auf den Tisch.

„Stimmt nicht. Zwei ist dritter. Sie

# DEMAG



## Demag-Züge

250-5000 kg Tragkraft

eignen sich vorzüglich zur Bedienung der Werkstätten, Fabrikhöfe, Speicher- und Lagerräume. Lieferbar ab Lager Wetter/Ruhr und Berlin.

# DUISBURG

haben nicht Platz, sondern Sie. 13 hat gewonnen.“

„Aber gewiß ja, 13 hat gewonnen. Ich bin Dreizehn, ich habe gewonnen,“ erwiderte er sich.

„Halten Sie den Betrieb nicht auf,“ erwiderte sich jemand hinter ihm.

Das verstand Alois nicht. Er blickte Dreizehn, und 13 hatte gewonnen. Der Herr hatte es ihm doch ausdrücklich gesagt. Und nun bekam er kein Geld. Darüber war er so verdutzt, daß er nicht bemerkte, wie man ihm die Perle aus der Kravatte zog.

Als er sein ganzes gewonnenes Geld verspielt hatte, setzte er sich auf die Straßenbahn und fuhr nach Hause. Unterwegs griff er beim Bezahlen in sein leeres Rockfutter. Infolgedessen mußte er wieder aussteigen und zu Fuß laufen. .. Es begann fürchterlich zu reg-

**Kraft u. Gesundheit** ledermann zugänglich durch die neue Gymnastik System Wehseins. Strenge wissenschaftliche, anatom.-physi. Grundlage. Täglich 10 Minuten, keine Apparate, leicht ausführbar. Lebenswichtig nicht nur für Schwächliche u. für Personen mit alternder Lebensweise, sondern Grundlage jed. Körperkultur u. jed. Sports, den es voll ersetzt. Zunahme d. Brustumfang, in 3 Monat. 10-20cm, d. Länge nach Spezialmeth. 10-12 cm. Illustr. Einführungsschrift kostenlos, durch **Karl Weber, Inaustrak 27 / M. Theresienstr. 49**

## S. ORLJANSKY / MÜNCHEN

Feine Pelze aus eigener Werkstätte

NEUHAUSERSTRASSE 20 / TEL. NR. 54561

## ROSNER & SEIDL

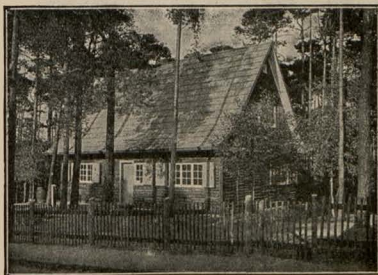
MÜNCHEN / DIENERSTRASSE 21

DIE CRAVATTE DES ELEGANTEN HERRN

## HOTEL WITTELSBACH OBERAMMERGAU Pensionspreis von M. 7.- an INHABER PHILIPP WIRCHER

Der **Hassia-Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung  
In guten Schuhhandlungen erhältlich  
Eut. Niederlagen bei der Fabrik erfragen  
Schuhfabrik Hassia A.-S., Offenbach a. M. S. O.

**Dr. Klebs Joghurt** Erzeugnisse frei von Arzneistoffen,  
reinigen auf natürliche Art den Körper von Schladen u. Giften.  
Seit 13 Jahren von Ärzten und Publikum bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet.  
**Dr. E. Klebs, Joghurtwerk G. m. b. H., München, Schillerstrasse 28 G**  
Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Druckschriften kostenlos.



## De=We=Holzhäuser

Das zeitgemäße Eigenhaus, in gediegener Tischlerarbeit ausgeführt, einfach, geschmackvoll, dauerhaft, leicht beizubar, schnell aufstellbar. Sechszimmer-Gaushaus vollständig eingerichtet mit Möbeln, Leuchtkörpern und Vorhängen 14.000 Mk. Prospekt Hhs 2 gegen Nachnahme

## Deutsche Werkstätten A. & S.

Gellerau bei Dresden und München

Verkaufsstellen: Dresden-A., Prager Straße 11; Berlin, Königgräber Straße 22; München, Wittelsbacher Platz 1; Offenbach, A. G. Eck Edgare

nen, und er rannte aus Leibeskraften. Wehalb auch dieser Menntag ewig in seiner Erinnerung blieb. Als er sich abends zu Bett legte, stellte er mit Entsetzen fest, daß man ihm mit Ausnahme der Unterwäsche so ziemlich alles gestohlen hatte.

Seine Bekannten aber erfuhren, daß Alois auf dem Dennen gewesen war, und nun hatte er seine ruhige Minute mehr. Jeder fragte ihn nach guten Tips und schnellen Pferden, nach Jockeys, Odds und Stamm-bäumen. — Da er aber aus begrifflichen Gründen nie eine Auskunft gab und über keine der Fragen je Bescheid wußte, hielt man ihn von da ab für einen ganz routinierten Turfjobber!

# GEWÄCHSHÄUSER



## Ein Zeichen der Güte!

Fa. Höntsch & Co., Dresden-Niedersedlitz 3  
Wir besätigen Ihnen gern, daß die Ausführung Ihrer Gewächshäuser sich zweckentsprechend ist u. wir mit der uns gefellerten Anlage sehr zufrieden sind.  
Stuttgart, den 24. 6. 24. Baumwollspinnerei Mühlhausen a. N. Arnold & Söhne.

## Höntsch & Co., Niedersedlitz 3

### Bekanntmachung

„Empfehle Jedermann mein neu eröffnetes Geschäftstotal! Die Lage ist großartig! Man fällt direkt bei mir hinein!“  
Gottlieb Krause.“

\*

### Liebe Jugend!

Kurz vor der Ankunft des Bräutigams war Jemi mit den Geschwistern in Masern erkrankt und bekam nun des öfteren zu hören, daß sie nicht mit anderen Kindern zusammenkommen dürfe, weil diese sonst auch angesteckt würden. Als nun die kleine Gesellschaft wieder auf den Weimen war, dafür aber die Mama das Bett hüten mußte, begeg-

Um die Meisterschaft  
Es sind die tüchtigsten von Allen  
wie wird da die Entscheidung fallen?  
Sie nehmen alle Dalkolat,  
da geht es wahrlich hart auf hart.






*Du siehst älter aus als Du bist! Besitze das bewährte Mittel gegen Fehel, Runzeln, fahle welke Haut: die Hautveredlerin Eta-Keri-Paraffinkur!*

Wahre und echte Schönheit fällt niemand in den Schoß; sie will erworben und erarbeitet sein! Die Erzielung eines jugendfrischen, rosigen, reinen und blütenweißen Teints ist kein zu lösendes Problem mehr! Ein souveränes Mittel ist gefunden in der bewährten

„Eta-Keri-Paraffinkur“  
nach Dr. med. Sandfort (Kerhyperämie-Hyperämion), Gesichtsdampfbäder, Vibrationsmassage, Teinspukungen u. andere Mittel und Präparate sind überholt durch die „Eta-Keri-Paraffinkur“. Wenn der unsäufbare Beweis für die Güte eines Präparates in einer stetig steigenden Verwendung und den hieraus gewonnenen Erfahrungen zu finden ist, dann hat die „Eta-Keri-Paraffinkur“ diesen Beweis glänzend erbracht. In Tausenden von Fällen hat die Praxis bestätigt, daß die warm aufgetragene „Eta-Keri-Paraffinkur“ schon nach ein. Nacht geradzu zaubert. Wirkung ausübt: Pickeln, u. Unreinl. g., Runzeln u. Falten, welke u. fahle Partien verschw., u. an ihrer Stelle wird eine zarte, welke u. frische Haut sichtbar. „Eta-Keri-Paraffinkur“ kostet m. Verfeiler M. 4.— u. Porz. u. Nachh. „ETA-GESELLSCHAFT“ m. b. H. Chem. Fabrik, Berlin W 109 Potsdamerstr. 32

### Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Von der harmonischen Zusammensetzung des Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken im Organismus ab.

In jeder Apotheke erhältlich.  
Hauptvertrieb und Fabrication:  
Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

**Geschlechtskunde**  
hearr, auf Grund 30 Jahr. Forschung und Erfahrung von San.-Rat Hirschfeld in Berlin. Preis Gm. 1, 0. Ausführl. Provo. kostenlos. Julius Püttmann, Verlag Stuttgart, Olgastr. 216.

+ **Chirurg** +  
gleichs. u. gyn. electr. Artikel. Preisliste gratis. Josef Maas & Co. G. m. b. H. Charlottenberg 19, Hardenbergstrasse 40

### Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenerregung, verbunden mit Schwächen der Bewegungskraft. Wie ist dieselbe vom ärztl. Standpunkte aus ohne wertlose Gewismitte zu behandeln und zu heilen? Preisgekröntes Werk, nach neuesten Erfahrungen bearbeitet. Hervorl. Rasgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung v. M. 1,50 in Briefm. zu bez. v. Verlag Ostosaus, Genf 66 (Schweiz)

# Weisen Sie jede Flasche Wein oder Likör zurück

welche nicht mit einer gutschickenden Staniolkapsel versehen ist.

Nur dann haben Sie Gewähr für Qualität



nete Yrmi eines Tages einer befreundeten Dame des Hauses, die sich nach dem Befinden von Mutti erkundigte und schöne Grüße beistellte mit dem Versprechen, in den nächsten Tagen zu Besuch zu kommen.

Darauf meinte Yrmi beruhigend: „D, Sie können ruhig jetzt schon kommen, das ist nicht anstößend.“

\*

### Liebe Jugend

Es klingelt. Die Hausfrau öffnet, Klein-Hildegard an der Hand. Vor der Tür steht der Geliebterträger.

Briefträger: „Ist Ihr Gatte da?“

Hausfrau: „Mein. Aber ich kann die Sendung in Empfang nehmen. Ich habe Vollmacht.“

Hildegard (nie günstige Gelegenheit ausnützend): „Mutti, ich a u h vollmacht.“



Handwritten text: „Handwritten Reklame für Mathews Müller's Name“

### Mein Pferd

Ich habe dich mit Gerste gefüttert, die weiße Frauensinger ausgesucht. Das Wasser, das du getrunken, hatte die Klarheit der Luft. Dein Zaumzeug war von getriebenem Silber und die edelsten Werte des Buches waren auf den Teppich deines Cartels gestiftet.

Dein Hals ließ sich streicheln so sanft wie die Brüste eines jungen Mädchens; deine Mähne war so feingliedrig wie Lodenhaar. O, mein tapferer Kamerad, durch dich habe ich in all den Kämpfen den Sieg errungen und wenn ich mich dahin begab, wo mich die Liebste erwartete, war dein Lauf schneller als der Flügel Schlag der Schwalbe.

Nun bist du tot. Dein Haupt hängt herab ein Nebel über dich deine Augen... Ich soll dich nicht mehr aufbauen leben, wie eine Flamme an der brennenden Grenze der Wüste...

S. Gerst



### HAUSHALT- U. LUXUS-PORZELLANE

Karl Schüffel's Porzellan-Magazin  
München, Kaufingerstraße 3

### Zwölf Fidu-Postkarten in Umschlag

Preis Goldm. — 75

Zwölf der reizendsten Zeichnungen des Meisters Fidu, die aus früh. Veröffentliungen in der „Jugend“ zu einer ansprechenden Postkarten-Sammlung zusammengefaßt wurden. Der großen Fidugemeinde wird diese Sammlung gewiß sehr willkommen sein. Für Goldm. 1.— versendet postfrei  
G. HIRTH'S VERLAG  
A.-G.  
MÜNCHEN



### Frau Schnatterich!

15.

Bei einer Segelfahrt an der Küste Siziliens ist Frau Schnatterich nach Nordafrika verschlagen worden, und, nachdem ihr Barkis untergegangen war, als großer Fetteck am Strande liegen geblieben. Da Korpuslen im Orient als höchste Schönheit gilt, so wird sie von einem Schleich der Sennusen als ganz besondere Murrüst seiner Sammlung wohlgeformter Frauen einverleibt und, weil sie ihn mit Kukiroi von seinen überlebensgroßen Hühneraugen befreit hat, zu seiner Favoritin erhoben. Sie darf ihm täglich die Füße mit Kukiroi-Fußbad behandeln, und da sie ihn jetzt nicht mehr schmerzen, brennen und schwellen, so gestallt sich die Ehe mit dem alten Kämmeltrinken Jussuf ben Hassan sehr harmonisch. Besonders angenehm empfindet er es, daß sich selbst bei tagelangen Reiten das quavolle Brennen der Fußsohlen nicht mehr bemerklich macht, und die es in der Wüste keine Drogen und Apotheken gibt, so läßt er durch Frau Schnatterich eine große Sendung Kukiroi-Hühneraugen-Plaster und Kukiroi-Fußbad in der Kukiroi-Fabrik Groß-Salze bestellen und erhält ein Erbot, daß ihm kein Mannes Stammes mehr mit Hühneraugen unter die Augen treten dürfe. Einige Tage nach Empfang liegt die Wüste voller abgefallener Hühneraugen und die Frauen seines Harems schätzen das Kukiroi-Fußbad mehr, als alle köstlichen Salben des Orients.

Frau Schnatterich aber wird in Tripolis bleiben und nimmt hiermit von den schönen Leserinnen und geübten Lesern Abschied.

Wollen Sie Ihre Füße pflegen und gesund erhalten, dann lesen Sie zunächst einmal die wichtigste Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende Wissenschaftliche Abteilung, erzieht gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußheilen beziehen.

In Deutschland und allen anderen Kulturstaaten sind die beiden Kukiroi-Präparate in allen Apotheken und wirklichen Fachdrogerien zu haben. Beachten Sie aber genau die Schutzmarke, Hühnerkopf mit Fuß, damit Sie nicht durch eine der vielen minderwertigen Nachahmungen täuschlich werden, die wir uns in vielen Zuschriften mitgeteilt wird, mit den echten Kukiroi-Präparaten nicht zu vergleichen sind.

Suchen erziehen der „Kukiroi-Walzer“, Verlag Ernst Hugo Becker, Barmen. Zu haben in allen Musikalienhandlungen.

**Kukiroi-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.**

### Verlangen Sie überall die Münchner „JUGEND“

Salche verbessert in kurzer Zeit Nasalröhre „Zello-Pank“ Seit 15 Jahren in aller Welt als bester anerkt. Von Prof. med. v. Ekk glanz. begutachtet. Das 21. Modell ist ein Präzisionsapparat für jede Nasenform u kostet Mk. 6.—, 8.— u. 10.— „Eck“ G. m. b. H., Berlin W. 119 Potsdamerstraße 32.

### Bayerische Industrie- u. Handelszeitung

Nachrichtenblatt des Bayer. Staatsministeriums für Handel, Industrie u. Gewerbe. Anst. offic. Organ d. bayer. Handelskammertr. d. Handelskam. 55. Jahrgang

mern Münch., Regensb., Passau usw. Offiz. Org. d. bayer. Industrieleverb. des bayer. Arbeiterverbands. Verbandsb. Industrie- u. Wirtschaftsverbände 55. Jahrgang

### Das bayerische Wirtschaftsblatt

Nachrichtenblatt / Auslands-(Export)-Ausgabe  
Hohe Auslandsauflage / Inserate von größter Wirksamkeit,  
da Bayerns Industrie, Handel und Gewerbe in gewaltigem Umfang Leser sind

VERLAG F. C. MAYER, G. M. B. H., MÜNCHEN  
BRIENNERSTR. 9 • FERNSPR. 30817, 55351

## Lesen Sie die „Münchener Illustrierte Presse“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen • JUGEND Nr. 28 / 1924



### Bayern den Bajuwaren

„Sie sijn Se mal, rüfjes Volk der Berje, wie weit ham wa dann noch auf'n Wipfel von 'n Jletscha?“  
 „Huch net, das werd Se doch fea Köhschentrodaer verraden!“

### Hams sowas schon ghört?

S' Oktoberfest werd  
 Für abgsagt erklärt  
 Von zweig dö Maschina  
 Wo net ausgefellt wern fina,  
 Weils d' Industrie net dermachat  
 Und sagt, sö verkrachat,  
 Und auf dös nauß dö Bauern  
 Naoha sagn sö bedauern  
 Und sö mögn liaba foans,  
 Denn mit Kindviech alloans  
 Zahlt si d' Wiesjn net aus,  
 Und drum lassns as zhaus!  
 — Und drauß am Bavariring  
 Worn jeh d' Schwammaling  
 Statt ara Budnfladt,  
 Weil ma d' Zimmaleit furtzschafft hat  
 Und glei vom Fied weg trieben,  
 Was gred in d' Händ ham gspiebn  
 Bei da Bräurossl dreht  
 Ihen Parterrfundament  
 Und beim Lattnparkett  
 Für a Herrntpalett.

Und d' Aborsfrauma stenna  
 Am Grasboden und stenna,  
 Weil ebni Gebäud  
 Koa Kontrakt nir bedeußt!  
 Und d' Wiesjn entlang  
 Koa Fahna, foa Stang,  
 Koa hott und foa Hiift — —  
 In fa Kini bals wüßt!!  
 Drum sag i: Um so mehr  
 Ghört a Volksbeschluf her,  
 Weils ganz Bayern ogeht,  
 Ob a Wiesjn is oda net!  
 Naoha maars glei verbei  
 Mit der Ablagerei  
 Und dem notign Krampf!  
 Mir sorgatn für'n Dampf,  
 Dö d' Maschin wieda surrat  
 Und net eirofm wurat  
 — Und zwar ununtbrocha  
 Garantiert auf zwoa Wocha  
 Vor Anfang Oktobes!  
 — Moanas net?

J. A. Sowas

### Die Enttäuschte

Und als ich mein Jubiläum beging,  
 Mir träumte von großem Gesehen,  
 Ich dachte: das wird eine Sade, ein Ding,  
 Wie's selten die Welt noch gesehen!

Ich dachte: das Volk steht im Sonntags-  
 schmutz da  
 Und jubelt und freut sich unbändig,  
 Ich dachte: sie schreien begeistert hurra  
 Von morgens bis abends beständig!

Ich dachte: die Flaggen wehen so stolz,  
 Wie nie sie im Lande noch wehten,  
 Die Menschen schießen vor Wonne Kobols,  
 Und nachts leuchten tausend Raketen!

So dacht ich's. Doch leider: es traf nicht ein!  
 Wie schmerzt mich die Unterlassung!  
 — Ich schein nicht sehr beliebt zu sein!  
 Das kränkt mich! Die deutsche Verfassung.

Karlchen

## Zwei Minuten Stille

Ein hübscher Brauch ist in den letzten Jahren auch in Deutschland heimisch geworden: zwei Minuten Stille als Ausrüst eines Volksempfindens, als einfache und würdevollste Kunstgebung. Zwei Minuten Stillstand des Verkehrs, zwei Minuten allgemeinen Schweigens.

Ich möchte diesen schönen Brauch auch auf ein anderes Gebiet übertragen sehen:

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich Konzerte, Vortragsabende und Theaterveranstaltungen in ganz besonderem Maße zur Erörterung der Dienstbotenfrage und zur Kritik der neuesten Verlobungen, Ehebeschließungen und Scheidungen eignen. Ich bin keineswegs so rückslos, dem kunstfertigen Publikum diesen Genuß rauben zu wollen, denn irgend einen Zweck muß ja die Kunst schließlich haben. Im Gegenteil, ich meine: wenn man sich die Toiletten im Zuschauerraum betrachtet und seinen Bekannten zugewandt hat, kann man doch unmöglich den Rest des Abends untätig dastehen! Da beläme man ja die Genidstarr!

Immerhin, es gibt tatsächlich Leute, die gehen ausschließlich in Konzert, Theater, Vortragsgala, um das Programm zu hören. Kemische Leute! Da sie aber nun einmal existieren, da man ihnen den Eintritt nicht verbieten kann, so mache ich, um ihren ewigen Pfe-Musen einen Maulkorb vorzubinden, den Kompromiß-Vorschlag:

In jedem Konzert, Vortrag und Theater zwei Minuten Stille!

Aber, bitte, diese zwei Minuten nicht in die Pause verlegen! Karlchen

\*

## Handbemerkung

Auf der internationalen Versammlung moderner Tanzlehrer in London wurde u. a. die Klage vorgebracht, die Tänzer seien zu faul um mit dem Schrittmäßig abzuwachteln; sie interessieren sich mehr für ihre Partner, als für den Tanz.

Respekt auch dieser Londner Konferenz  
Für internationale Modetänzer!  
Auch sie hat — unter schwerer Arbeitslast —  
Des Pudels Kern beim rechten Schoß  
gefaßt!

Wie soll der Jüngling seine Beine regeln,  
Wann seine Sinne nach der Kleinen segeln?  
Wie soll die Partnerin die Kniee knicken,  
Wenn in sein Augenpaar die ihren blicken?

Doch warum zieht man bei so Konferenzen  
Denn nie die allerlehten Konsequenzen  
Und setzt dem alten Unfug End und Amen  
Durch Trennungswand „Für Herren“ und  
„Für Damen“?

Dann wären innerhalb des Einzelsplatzes  
— Ganz undurchsichtig! — Zwecks des  
Einzelsplatzes  
Verschlossen Einzelsellen anzulegen.  
— Herrgott, wär das für Zeit und Welt  
ein Segen!  
J. A. E.

## Der Konzertmeister

Dames, der Mann des bewußten Berichts,  
Der smarte,  
Der mit einigen Handgriffen endlich die olle,  
verknarrte,

Europäische Drehorgel wieder in Gang  
geseht,  
Schrieb als opus I ein „Konzert für Geige“  
zulezt,

Das man bereits mit Erfolg in New-York  
heruntergeschabt!

Der Mann ist also offenbar musikalisch  
begabt

Und gehört entschieden durchaus zu den  
höheren Schloten

Im Fach der Diplomatischen, Bank- und  
anderen Noten.

Er weiß mit Bass-, Violin- und  
Kassafachklüffeln umzugehen,  
Scheint Harmonie- u. Kompositionslehre  
gut zu verstehen,

Ist außerdem General und strebt nach dem  
Präsidenten

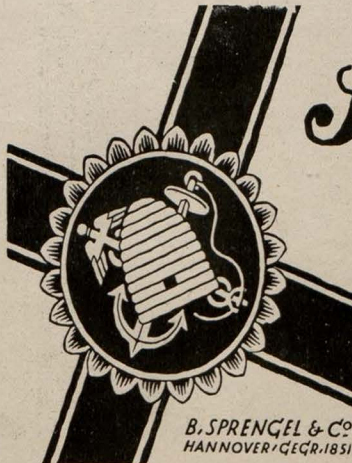
Der Vereinigten Staaten, — wie wärs,  
wenn wir ihn ernennen

Zum General-Intendanten aller Verunreinig-  
ten Staaten hier zubauss?

Gewissermaßen zum europäischen  
Richard Strauß?

Und vielleicht Europa gleich umtauschen  
in „Dawesen“?

Es war Alles schon da, aber das ist noch  
nicht dagewesen. H. D. R.



# Sprengel

## SCHOKOLADE

B. SPRENGEL & CO  
HANNOVER/CEGR.1851

## Ein wohlgepflegtes Äußere

ebnet den Weg im geschäftlichen und gesellschaftlichen Leben.

Es ist Zeitvergeudung, Andere um ihr gutes Äußere zu beneiden. Das eigene gestalte so, wie es Dir wünschenswert scheint. Nicht schöne Kleider sind die Grundlage, vielmehr der wohlgepflegte Körper

# KHASANA

hilft das Angestrebte zu erreichen.

Die leicht schäumende "Khasana-Rasierseife" zählt zu den besten überhaupt existierenden. "Khasana-Crème" und "Puder" sind nach dem Rasieren unentbehrlich. Der schweifaufsaugende "Khasana-Talkpuder" leistet speziell im Sommer wertvolle Dienste. "Khasana-Kopfwasser" ist ein hervorragendes Mittel zur Pflege des Haares, und "Khasana-Brillantine" zu der der Frisur. Die Basis jeder wahren Körperpflege aber ist eine Seife wie "Khasana-Seife". Milde, ausgiebig, verstopfte Poren allmählich reinigend und daher ihrer Entzündung vorbeugend.

Alle diese Artikel tragen den Duft des köstlichen "Khasana-Parfüms", das eines der wenigen ist, die sich mit männlicher Eleganz vertragen. Wer auf rationelle Körperpflege bedacht ist, sowie darauf, Wirkung und Duft des einen Präparates durch das andere zu unterstützen, verwendet nur solche gleichen Namens und gleicher Parfümierung.

Khasana-Rasierseife	..	..	M. -90 und M. 1.25
Khasana-Seife	..	..	M. 3.-
Khasana-Toilettenwasser	..	..	M. 3.- bis M. 10.-
Khasana-Crème	..	..	M. 1.50 und M. 3.50
Khasana-Talkpuder	..	..	M. 1.25
Khasana-Kopfwasser	..	..	M. 2.75 bis M. 17.-
Khasana-Kristallbrillantine	..	..	M. 1.25 bis M. 3.-

Überall erhältlich



DR. M. ALBERSHEIM / FRANKFURT AM MAIN / GEGR. 1892  
FABRIK FEINER PARFÜMIERIEN